©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

nicht einem einzigen Geruchsstoff folgen, sondern sich nur einer Kombination verschiedener, feiner Gerüche, wie sie in dem Heimatfluß vorhanden ist, leiten lassen. Vielleicht ist die Zugabe von Morpholin in das Wasser vergleichbar mit dem Hineinplatzen eines schrillen Pfeifentons von einem Güterzug in die sanften Töne von Violine, Cello und Flöte. Möglicherweise sucht der Lachs die Harmonie eines Mischgeruches, auf die sein Instinkt seit Jahrhunderten angesprochen hat; aber noch besteht die Hoffnung, daß er vielleicht auch auf den Pfeifenton hört.

Aus Scientific American Vol. 193. No. August 1955. Übersetzt von L. Scheuring.

Abdruck mit Genehmigung der „Allgemeinen Fischereizeitung" München.

Gute alte Regeln für den Fischer!

zusammengestellt von *H. Haugeneder.*

„Ist der JÄNNER gelind,
Lenz und Sommer fruchtbar sind!"

In den alten Kalendern sind neben den Wetterregeln auch oft allerhand Ratschläge für die Jäger und Fischer enthalten, die sicher auf Erfahrung aufgebaut, manches Wissenswerte bringen. Ob sie nun ganz mit den jetzigen Verhältnissen übereinstimmen, ist freilich fraglich; denn in der „guten, alten Zeit", gabe es einen Überreichtum an Fischen jeglicher Art. Das hat durch Begradigung der Gewässer, und besonders durch die Abwässer der Fabriken vielfach sehr, sehr abgenommen. Im Jänner nun soll der Fischer achthaben, daß „Schonzeit" sei, und zwar für Forelle, Seeforelle, Saibling, Felchen und Rutten. Raubbau rächt sich immer, und das Hegen ist des Fischers wie des Jägers schönste Domäne.

„Wenn's der HORNUNG gnädig macht,
Bringt der Lenz den Frost bei Nacht!"

Im Feber soll es bekanntlich stürmen, denn „wenn Nordwind im Februar nicht will, kommt er sicher im April!" Nun geht die Bachforellenlaichzeit zu Ende, von der ein Sprüchel, das eigentlich in den Oktober gehört, sagt: „Wenn die Forellen früh laichen, gibt es viel Schnee!" Auch heißt es: „Viel Schnee, viel Heu!" Aber nun kann der Fischer schon hinaus in sein geliebtes Revier, denn es beginnt die „Beweglich Angelei auf Aitel und Barsch" Hochgelobt wird er von seiner Frau, wenn er zur Abwechslung des Winteressens ein paar Schiede mitbringt. „So an tiefen Stellen zu erbeuten" und gar, wenn ihm die Spinnangelei auf einen feinen Huchen gelingt! So ein Huchenschnitzerl, mit dem „tögelt" (schmeichelt) er sich ein!

„Ein Loth Märzenstaub ist einen Dukaten wert!"
„Denn der MÄRZ nimmt den Pflug beim Sterz!"

Kühl soll der März noch sein, denn „Märzengrün soll man mit Holzschlägeln wieder in die Erde schlagen!" Jetzt hat der Fischer als „Heger" zu tun, um „Laichräuber" abzufischen; der alte Kalender zählt auf, daß jetzt Laichzeit haben: Äsche, Hecht und Barsch, Streber, Nase und Zwergwels, dann der Huchen und die Forellenarten, wie Regenbogen- und Bachforelle und dazu die Bachsaiblinge. So, wie nun der Gärtner die Raupennester auf seinen Obstbäumen vertilgt, muß der Fischer auf sein „Wasser" aufpassen und es säubern, denn es kommt der launische April. Und es heißt:

„APRILENFLUT, ist nicht gut,
Treibt den Frosch weg mit seiner Brut!"

Der Aprilregen soll warm und „lind" sein, damit der Schlehdorn bald blühen kann, denn dies verspricht eine gute Ernte: „Je zeitiger die Schlehe blüht, umso früher vor Jakobi die Ernte glüht!" Nun heißt es aufpassen, denn nur auf die Bachforelle beginnt die Angelei; Laichzeit haben noch Äsche, Huchen, Hecht.

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

Barsch und Nase, und noch ein paar neue nennt der Kalender dazu: Zander, Schied, Aland, „Züngel" und „Rotäugel" Doch „der April tut wie er will, hat er Palmen im Klee, ist Ostern im Schnee!" Nun kommt der Wonnemonat"

„Ein kühler MAI wird hochgeacht'
Weil das Geschmeiß wird umgebracht!"

Allerdings sind im Mai die Fröste noch zu fürchten, denn es heißt im alten Spruch:

Philipp und Jakobi,
Sind noch oft zwei Grobi!
Pankraz, Mamerz, Servazi,
Das sind erst drei Lumpazi!

Für den Fischer ist nun die schöne Zeit gekommen, wo er die Fliegenfischerei beginnen kann! Endlos wird nun das „Fischergarn" gesponnen, ob „Maifliege" oder „Märzbraune" besser seien, ob „Redspinner" oder „Goldfliege" noch günstiger sind als der weiß- und schwarzgetupfte „Goldspinner" kurz, das Fischerlatein feiert Urständ beim Forellen- und Äschenfang! Mailaicher sind nun: Karpfen, Brachse, Barbe, Schleie und Nerfling, Wels und Aitel, die Elritze und der Gründling sowie die „Ukelei" Den Nicht-Fischern etwas rätselhafte Namen!

„Nicht zu naß und nicht zu kühl,
Nicht zu trocken, nicht zu schwül,
Warm und naß und kühl und trocken,
Dann gibt der JUNI in die Milch zu brocken!"

Jetzt aber lacht des Fischers Herz! Gute Fangzeit für Äschen und Forellen sagt der Kalender an. Was gibt es schon Köstlicheres, als im Blütenmonat in der Natur zu weilen, in der von Duft erfüllten Schönheit, bei Vogelsang und frohem Gezwitscher? Und — nicht zu vergessen — wie köstlich ist eine blaugesottene Forelle! Oder in Butter gebraten Herz, was willst du noch mehr! In den Alpenseen beginnt die Fangzeit von Saibling und Seeforelle, dort, im herrlichen Bergrevier, wo der rote Bock nun Trumpf ist! Zu den Mailaichern gesellt sich nun noch der Stichling, der im Juni nicht gefangen werden darf.

„Was der JULI nicht kocht,
Kann der August nicht braten!"

Ein großer Lostag für den Sommer ist „Mariä Heimsuchung" am 2. Juli, denn „so wie Maria über's Gebirge geht, kehrt sie wieder zurück" und bestimmt damit die Erntezeit. Eine Regel muß sich der Fischer nun merken: „Mit Fleiß betracht Sankt Jakobs Fest (25. 7.)
Denn er vil Geheimbnuß hinderläßt:
Sankt Jakob Vormittag deuten tut,
Die Zeit vor Weihnachten, das halt in Hut!
Und Namittag die Zeit nach Weihnachten,
Also sollst Du nach dem Wetter trachten,
Scheint die Sonne, wird's kalt,
Regnet's, so ändert sich die Kälte bald!"

Jetzt hat der Fischer eine neue Freude, nämlich das Fangen des Aales mit der Bodenangel. Da heißt es wirklich „wohlgedecket ist der Tisch", denn neben Aal und Forelle ist gute Zeit für die Huchenfischerei mit der Kunstfliege, wenn er beißen mag. Und Saibling wie Forellen sind gut gefüttert vom hl. Veit, der ihnen die Fliegen mitbrachte!

„Fängt der AUGUST mit Donnern an,
Er's bis zum End nit lassen kann!"

Heiß muß er sein, der August, die „Hundstage" sollen „braten", was dann der September „backen" soll; der Jäger hat nun bei der Gams schon den Wahlabschuß, und der Fischer kann die sonst mit Recht verpönte Grundangel verwenden, wenn viel Schadfische in seinem Revier sind. Die Kunstfliege ist gut zu gebrauchen bei Forellen, Äschen und Schied, auch der Huchen beißt gern an; jetzt ist es fröhlich zu jagen und zu fischen, denn Brachsen und Karpfen, Schill und Hecht schnappen nach dem Köder! Eine alte Regel sagt, daß der Wels oder Waller nur nachts und im seichten Wasser zu fangen sei aber es ist ja ohnehin zauberhaft nachts, wenn die „Tränen des heiligen Laurentius" (10. 8.), die herrlichen Sternschnuppen, am Himmel leuchten!

„Wenn im SEPTEMBER viel Spinnen kriechen,
Sie einen harten Winter riechen!"
„Fallen vor Michael die Eicheln ab,
So steigt der Sommer früh ins Grab!"

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

Mit dem Ägidiustag (1. 9.) beginnt beim Hirsch die Brunftzeit, und der Fischer hat Acht, denn es wäre nicht hegemäßig, die schon laichschwere Forelle zu angeln. Die schönen, warmen Tage aber helfen ihm beim Fang der Barben, Äschen, Brachsen und Karpfen. Und so ein gebackener Fisch ist schon wert, daß man geduldig am Ufer seiner wartet! Schön ist's ja jetzt, der Altweibersommer spinnt seine feinen Netze über die Felder, und die violetten Herbstzeitlosen sticken Muster in die grüne Wiese; überall braten die „Hirterbuam" beim Feuer ihre sorgsam gestohlenen Erdäpfel. — Und im klaren Wasser treiben Hecht, Schill und Zander ihr Spiel, und beißen gut!

„Behält im OKTOBER der Baum lang seine Blätter,
So rechne auf strengstes Weihnachtswetter!"

Ein altes Lied sagt: „Wenn die Vöglein fort schon zieh'n, und die letzten Rosen blüh'n", dann ist's Oktober, und ist er „voller Stern, hat er warme Öfen gern!" Bunt sind nun die Wälder, die Hasen- und Fasanenjagd geht auf, und die allerbeste Zeit weiß der Fischer nun gekommen für Hecht und Schill! Hei, ist das eine Freude, wenn beim Fischertreffen jeder sein Latein aufsagt! Hechte von nie gesehener Größe und furchterregendem Gebiß zeigt der glückliche Fischer vor, und ein bißerl neidig klingt manches „Petri Heil!" Gute Zeit ist auch zum Fang der Aiteln und die Aale ziehen nun fort, meerwärts. „Auf St. Gall, bleibt die Kuh im Stall" es hört das frohe Hirtenspiel der Kinder auf und nur der Rauch der Feuerl vom „Erdäpfeltaschert" dem dürren Rankenwerk, zieht über die Felder mit blauem Dunst.

Wenn im NOVEMBER die Wasser steigen,
So werden sie sich den ganzen Winter zeigen!"

Das ist auch für den Fischer bedeutsam, und er liebt es gar nicht, wenn es so ist: „Hängt das Laub bis zum November hinein, wird der Winter ein langer sein!" Kalt ist's früh schon ganz gehörig, und nur mehr der Hecht beißt gut; um den Elften herum ist's schon so, daß das Sprichwort wahr wird:

„Sankt Martin kommt nach alten Sitten,
Gern auf dem Schimmel geritten!"

Aber eine besondere Geschicklichkeit kann sich nun zeigen beim Huchenfang, der jetzt seinen Anfang nimmt. Huchenschnitzel — kennst Du etwas Zarteres, Feineres, Besseres, lieber Fischfreund und Feinschmecker? Und da kann man lügen, Verzeihung, „Lateinisch sprechen" wenn man beim warmen Ofen in der staunenden Runde seine Fangerlebnisse erzählt. Ruhe haben nun die Salmoniden und die Rutten, deren Laichzeit schon begonnen hat. Bald kommt auch „Kathrein, sperrt Pflüg' und Tänz' ein!" und der stille Advent hebt an die große Zeit des Vorfreuens!

„Kalter DEZEMBER mit viel Schnee,
Bringt viel Korn auf Berg und Höh'!"

Nun achtet der Jäger auf jede Spur im Neuschnee, denn Pirsch und Riegeljagd sind im Gange, und Schwarzkittel wechseln oft herüber in sein Gebiet. Der Fuchs prahlt im besten Niederbalg, an den offenen Wasserläufen schnattert der Erpel, der sich am Sommerkorn gemästet hat und der Fischer weiß, daß Schonzeit ist für Forelle, Saiblinge und Felchen. Jetzt kann er seine Spinnfischerei auf Huchen tätigen, und in den Teichen beobachten, ob die Karpfen für Weihnachten schon fett und groß sind; die sollen ja einige Zeit im rinnenden Wasser sein, um jeden Tümpelgeschmack zu verlieren. Drinnen im Salzkammergut aber kommt eine Advent-Besonderheit! Die Fischer ziehen auf Fang aus, für die unbedingt zum Weihnachtstisch gehörenden „Steckerlfisch" deren kunstreiches Braten ein vererbtes Geheimnis ist Und damit rundet sich das Jahr im Fischerleben, in der Hege und im Fang.

„Petri Heil!"

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichs Fischerei

Jahr/Year: 1957

Band/Volume: 10

Autor(en)/Author(s): Haugeneder Heinrich

Artikel/Article: Gufe alte Regeln für den Fischer! 134-136